

## Famulatur an der Charité

Die Charité genießt einen guten Ruf – doch sind auch die Famulaturen am renommierten Krankenhaus weiterzupfehlen? Ein Famulaturbericht aus der Radiologie.

Die Radiologie bildet inmitten der Krankenhauslandschaft einen diagnostischen Mittelpunkt. Von der HNO-Abteilung bis zur Herzchirurgie sind fast alle Stationen auf die Strahlenfachärzte angewiesen, um CTs, MRTs, Sonographien oder konventionelle Röntgenuntersuchungen durchführen zu lassen. Da ich die Radiologie aufgrund der vielfältigen Diagnostik und des fächerübergreifenden Wissens sehr herausfordernd finde und eine Famulatur an einer renommierten Klinik absolvieren wollte, entschied ich, mich an der Charité in Berlin im Bettenhochhaus (Campus Mitte) für eine Radiologie-Famulatur zu bewerben.

### Welches Verfahren hätten's denn gern?

Die Zusage auf meine Bewerbung per E-Mail kam wenige Tage später mit der Bitte, einen Arbeitsplatz für die Famulatur auszuwählen. Zur Wahl standen CT, konventionelle Röntgendiagnostik, Neuroradiologie oder die Innere Klinik. Man musste jeden Arbeitsplatz für vier Wochen belegen, sodass für mich leider nur eine Möglichkeit zur Auswahl stand. Ich habe mich schließlich für das CT entschieden, da diese Technik einen immer größeren Stellenwert in der Diagnostik einnimmt und da ich das Lesen von CT-Bildern erlernen wollte.

### Patientenaufklärung und Telefondienst

Am ersten Tag der Famulatur wurde ich um 07:30 Uhr zur Frühbesprechung der Radiologen gebeten. Die für Famulatur und PJ zuständige Ärztin wies mich daraufhin in die Räumlichkeiten und Arbeitsabläufe ein. Meine Aufgabe bestand zum größten Teil in der Aufklärung von Patienten über die jeweiligen Untersuchungen, der Anlage von venösen Zugängen und der Befundung von CT-Bildern, die an-

schließend vom Oberarzt supervidiert wurden. Die Kontrastmittelgabe wurde dagegen von den Röntgenassistenten durchgeführt. Weiterhin erhielt ich das sogenannte CT-Telefon, auf dem meist Befundanfragen von anderen Ärzten eingingen.

Normalerweise wurden die Regeluntersuchungen bis 13:00 Uhr durchgeführt, sodass dann Zeit für ein kleines Mittagessen blieb. Am Nachmittag konnte man interessanten interventionellen, CT-gestützten Eingriffen beiwohnen, z.B. einer CT-Punktion der Lunge oder einer Drainage-Legung in einen abdominalen Abszess. Um 15:45 Uhr folgte dann zum Tagesabschluss die Chirurgen-Demo, in der chirurgische OPs evaluiert und geplant wurden.

### Teaching

Zweimal pro Woche fand zusätzlich zur Frühbesprechung ein ca. 30-minütiges Teaching für Famulanten, PJ'er und Assistenzärzte statt, in dem interessante Patientenfälle oder Krankheitsbilder anschaulich vorgestellt wurden. Dazu gab es immer Kaffee, was dem Ganzen eine entspannte Atmosphäre verlieh.

### Fazit

Abschließend kann ich sagen, dass mir die Famulatur in der Radiologie der Charité sehr gefallen hat. Die Assistenz- und Oberärzte sind sehr nett und helfen einem bei jedem Problem weiter. Durch das Sichten von unzähligen Befunden und auch durch das selbstständige Schreiben von Briefen bin ich nach der Famulatur nun viel sicherer im Umgang mit CT-Bildern geworden. Weiterhin habe ich einen realistischen Eindruck vom Arbeitsalltag eines Radiologen an einer Uniklinik bekommen, der durch die Nachtdienste ein durchaus anstrengender Job sein kann.

*Tim Hollstein*

Tim Hollstein berichtet über seine Famulatur an der Charité, ein für werdende Ärzte vorgeschriebenes viermonatiges Praktikum.

Mit freundlicher Genehmigung der DocCheck Campus News, <http://news.doccheck.com>

## Zertifikate für Lehrende

Die Charité hat über 80 Lehrende für ihre engagierte Teilnahme an einer umfassenden Qualifizierung ausgezeichnet. In feierlicher Atmosphäre nahmen die Absolventinnen und Absolventen ihre Zertifikate für Medizindidaktik und Health Care Management entgegen. Die eineinhalb Jahre umfassende Fortbildung „Professionalisierung durch

Qualifizierung: Lehre und Management im Gesundheitswesen“ wurde vom Prodekanat für Studium und Lehre initiiert. Die Fortbildungsinhalte waren sehr vielfältig: ob die Anwendung neuer Lehr- und Prüfungsformate, die Arbeit mit Simulationspatienten oder die Themen Projektentwicklung und Qualitätsmanagement. *Julia Biederlack*

## Neue Prodekane an der Charité

Der Fakultätsrat der Charité hat neue Prodekane gewählt. Prof. Claudia Spies, Leiterin des Centrums für Anästhesiologie, OP-Management und Intensivmedizin, wird neue Prodekanin für Studium und Lehre. Der Mediziner und Molekularbiologe Prof. Christian Hagemeier von der Klinik für Allgemeine Pädiatrie am Campus Virchow-Klinikum übernimmt das Amt des Prodekans für Forschung.

Prof. Spies, 1961 in Würzburg geboren, studierte Humanmedizin an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg sowie der Harvard Medical School. Im Jahr 1991 wechselte sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin an den heutigen Campus Benjamin Franklin. 2005 wurde sie Leiterin der Klinik für Anästhesiologie mit Schwerpunkt operative Intensivmedizin an den Campi Charité Mitte und Virchow-Klinikum. Seit 2006 führt die Medizinerin zusätzlich das gesamte Charité-Centrum für Anästhesiologie, OP-Management und Intensivmedizin. „In meiner neuen Funktion möchte ich die Weiterentwicklung aller Studiengänge der Charité, insbesondere des Modell-

studiengangs Humanmedizin, entlang internationaler Standards voranbringen und ein Kompetenz- und Lernzentrum für Studierende realisieren“, betont die neue Prodekanin.

Prof. Hagemeier, Jahrgang 1959, studierte Humanmedizin in Münster, Großbritannien und Australien. Nach Stationen in Bochum und Cambridge kam er 1994 an die Charité, um das Forschungslabor der Kinderklinik aufzubauen. Seit 1996 ist er Universitäts-Professor für Medizinische Molekularbiologie an der Charité. Der Wissenschaftler engagiert sich seit 2002 als Mitglied der Forschungskommission, deren Vorsitz er seit 2008 innehat. „Auf dem institutionalisierten Ausbau wissenschaftlicher Kooperationen zwischen der Charité und dem Max Delbrück Centrum in Berlin-Buch wird in der kommenden Zeit das Hauptaugenmerk liegen. Hier wollen wir ein Umfeld schaffen, in dem sich grundlagenorientierte, translationale und klinische Forschung auf höchstem Niveau entfalten können“, erklärt der Prodekan für Forschung seine Ziele. *Verena Wolff*



Prof. Claudia Spies



Prof. Christian Hagemeier

## Forschungsdatenbank erweitert

Die neue Forschungsdatenbank der Charité ist online. Neben etwa 3.500 recherchierbaren Projekten werden nun auch über 65.000 Publikationen in optisch ansprechender Weise dargestellt. Die Forschungsdatenbank dokumentiert die wissenschaftlichen Arbeiten an der Charité. Sie bietet grundlegende Informationen zu aktuellen sowie bereits abgeschlossenen Projekten. Auch Laufzeit, Förderer, Projektskizzen sowie die dazugehörige Website sind in der Forschungsdatenbank hinterlegt. Kontaktangaben ermöglichen die direkte Kommunikation mit der Projektleitung. Neu ist, dass nun auch Publikationen, an denen aktive oder ehemalige Wissenschaftlerinnen gewirkt haben, erfasst sind.

Ähnlich wie die internationale textbasierte Datenbank PubMed, die Artikel aus dem gesamten Bereich der Biomedizin dokumentiert, bietet die

Forschungsdatenbank detaillierte Recherchemöglichkeiten zu allen Publikationen des Universitätsklinikums. Mit wenigen Klicks können Interessierte Einblick in die Publikationsleistungen von Wissenschaftlern sowie Einrichtungen der Charité gewinnen, und so die aufwändige Recherche in PubMed oder anderen Datenbanken umgehen. Ein weiterer Pluspunkt sind die Links zu PubMed bei vielen Journalbeiträgen, über die direkt auf die Abstracts oder – soweit lizenziert – auch auf die Volltexte zugegriffen werden kann. Die Möglichkeit, parametergesteuert in die Forschungsdatenbank zu verlinken und damit personen- bzw. einrichtungsbezogene Publikations-/Projektlisten zu erzeugen wird rege auf den Internetseiten der Kliniken, Institute und Forschungszentren der Charité genutzt.

<http://forschungsdatenbank.charite.de/ForschungsDB/ForschungsDB/>  
*Birgit Welke*